

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 57 (1997-1998)

Heft: 9: In Bewegung bleiben : wird SCHUB seinen Platz in der LGR Struktur finden?

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natur erleben rund ums Haus – Gartenlehrpfad in Graubünden

Ein Lehrpfad der besonderen Art steht dieses Jahr an verschiedenen Standorten im Kanton Graubünden. Mit mehr als 20 Lehrtafeln werden verschiedene Informationen für eine umweltschonende Gartenbewirtschaftung vermittelt, und zum Verweilen, Beobachten und Ausprobieren animiert. Verschiedene Begleitaktionen dienen der Vertiefung einzelner Inhalte. Auch für die Schule sollte dieser Lehrpfad ein Thema sein.

Johannes Pfenninger, Pratval

Das Wissen um die Bedeutung einer naturschonenden Gartenbewirtschaftung hat sich in den letzten Jahren etabliert. Die Umsetzung in den einzelnen Garten-, Park-, oder Schulhausanlagen ist aber vielfach noch mangelhaft. Nach wie vor werden sehr viele Düngemittel und Pestizide ausgebracht. Die Auswirkungen auf die Natur, insbesondere den Boden sind nicht zu unterschätzen. Verschiedene Untersuchungen auch im Kanton Graubünden haben zum Teil erschreckende Bodenbelastungen in Haus- und Familiengärten erbracht. Hier setzt nun der Gartenlehrpfad ein und vermittelt auf gut 20 Lehrtafeln Wissen für eine umweltschonende Gartenbewirtschaftung sowie Tips und Anregungen für einen «anderen» Umgang mit dem Gartenareal. Erleben und Beobachten von natürlichen Prozessen sowie gezielte möglichst umweltschonende Massnahmen zur Sicherung der Pflanzengesundheit stehen im Zentrum der Informationen.

Der Lehrpfad wurde im Auftrag des Buwal (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft) im Rahmen der Aktion «Gesunde Gärten-Gesunde Umwelt» aufge-

baut und wird dieses Jahr gesamtschweizerisch lanciert. Das Amt für Umweltschutz Graubünden (AfU) präsentiert diesen Lehrpfad an verschiedenen Standorten auch in unserem Kanton (siehe Kasten). Das Thema Bodenschutz ist dabei eines der zentralen Anliegen. Verschiedenste Begleitaktionen wie Führungen, Vorträge, Kurse, kulturelle Veranstaltungen etc. sollen den Garten als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, aber auch als Erlebens- und Erholungsraum für den Menschen wieder bewusster machen. Garten als Raum und Möglichkeit für Naturkunde, Biologie oder allgemein Umwelterziehung sollte auch für die Schule vermehrt ein Thema sein. In diesem Sinne wäre die Nutzung dieses Gartenlehrpfades für den Unterricht oder einen Besuch mit einer Klasse sicher prüfenswert.

Für Führungen, Infomaterial, das Begleitprogramm oder weitere Informationen wenden Sie sich an: Amt für Umweltschutz Graubünden Tel. 257 21 21 oder an: Johannes Pfenninger, 7415 Pratval, Tel. 630 11 50 oder 079 610 29 15

Aktion Gartenlehrpfad Graubünden

Chur

Arbeitsstätte Plankis
9. Mai bis 23. Oktober

Frauenschule

9. Mai bis 14. Mai
5. Sept. bis 11. Sept.

Thusis

Villa Hestia
16. Mai bis 28. Juni

Ilanz

Bäuerinnenschule
25. Juli bis 3. Sept.

Schiers

Bäuerinnenschule
12. Sept. bis 22. Okt.

Agenda

Mai

- neu** Dienstag, 12. bis Freitag, 15. Mai
Worlddidac 1998 Basel
Mittwoch, 13. Mai 1998, 14.00 Uhr
Verein REL: Kunsthistorische Führung Kathedrale Chur und offenes Singen in RU und Gemeinde; Treff im Hof in Chur
neu Donnerstag, 21. Mai bis Sonntag, 13. September 1998, **Sonderausstellung «Seitenblicke. Die Schweiz 1848 bis 1998 – eine Photochronik»** Forum der Schweizer Geschichte, Schwyz, Tel. 041 819 60 11
neu Mittwoch, 27. Mai 1998
5. Interkulturelles Forum «Muslime in der schweizerischen Gesellschaft – Möglichkeiten und Grenzen der Multikulturalität», 9.30 - 16.00 Uhr Begegnungszentrum «Altes Spital» Solothurn, weitere Infos bei: SAD, Tel. 032 623 85 43

Juni

- neu** bis Montag, 1. Juni 1998
Ausstellung «Bergwerke und Lagerstätten» – Mineralische Rohstoffe der Zentral- und Südschweiz im Bündner Natur-Museum, Chur
neu bis Montag, 1. Juni 1998
Ausstellung «Im Reich der Zeichnung» – Zeichnungen und Arbeiten auf Papier, Werke des 20. Jahrhunderts aus dem Aargauer Kunstmuseum im Bündner Kunstmuseum
neu Samstag, 6. Juni 1998
SADS-Symposium «Theaterpädagogik – Ansichten und Aussichten», 10 - 17 Uhr in Luzern, Auskünfte bei: SADS, Gesneralle 13, 8001 Zürich, Tel. 01 226 19 15

Juli

- 6.-24. Juli
107. Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerbildungskurse 1998 in Schaffhausen

September

- Mittwoch, 16. September 1998
Generalversammlung CMR und KgGR

Wald und Holz in Graubünden

Was tut sich in unserem Wald?

Der Wald steht bei uns Bündnern sozusagen vor der Haustür und ist bereit uns seine Geheimnisse preiszugeben. Aber wie gut kennen wir den Wald wo wir wohnen?

Wenn wir mit beobachtendem Auge durch die Wälder streifen, so stellen wir fest, dass sich alles im Laufe der Jahreszeiten und der Jahre verändert. Das Licht, die Farben und die Formen zeigen sich immer auf andere Weise. Es tut sich was, der Wald lebt!

Doch was verändert sich denn in unserem Wald?

Jedes Individuum empfindet die Wirkungen des Waldes auf seine eigene Weise. Die einen erholen sich, andere arbeiten darin und wieder andere verfassen Gedichte und Geschichten darüber, malen Bilder oder sammeln kuriose Gegenstände.

Wie wirkt aber der Wald auf Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer?

Und wie auf die Schüler?

Haben Sie auch schon daran gedacht, offene Fragen durch eigene Erforschungen mit ihren Schülern zu beantworten? Haben Sie auch schon mit dem Gedanken gespielt, neben traditionellen Benutzungsformen wie Spazieren, Sport treiben oder Pilze sammeln, den Wald als Schulzimmer für naturkundliche Erforschungen zu benutzen?

Der kantonale Forstdienst hat die Broschüre «Wald und Holz in Graubünden» herausgegeben und stellt darin verschiedene Charakteristiken des Waldes dar. Die verfassten Informationen sind kompakt, einfach verständlich, mit Bildern illustriert und für Unterrichtszwecke der oberen Mittelstufe sowie Sekundar- und Realschule geeignet.



Diese Broschüre wird von der Lehrmittelkommission (LMK) empfohlen und kann bei der Drucksachen- und Materialzentrale, Planaterrastr. 16, 7000 Chur, bezogen werden.

Weitere Auskünfte erhalten Sie auch unter folgender Adresse:
Forstinspektorat Graubünden,
c/o Richard Walder, Loëstrasse 14,
7000 Chur (Tel. 081 257 38 54)

Kann ich es sehen?

Kann ich es riechen?

Kann ich es fühlen?



Verschiedene Waldthemen werden kurz und augenfällig präsentiert. Ein idealer Einstieg also, um sich einen Überblick von der funktionalen Vielfalt des Waldes zu verschaffen. Ehrlich gesagt, was wissen Sie über Bündens Wälder? Wie gut sind Ihnen folgende Fragen bekannt? Testen Sie sich selber!

- Wussten Sie, welches die wichtigsten Funktionen unserer Gebirgswälder sind?
- Welches die am häufigsten vorkommenden Baumarten sind?
- Wofür Holz hauptsächlich verwendet wird?
- Dass Holz eine echte Alternative zum Heizöl ist?
- Warum die Jagd auf die einheimischen Wildtiere eng mit der Entwicklung des Waldes zusammenhängt?
- Welches die Anforderungen sind, um einen forstlichen Beruf zu erlernen?
- Dass der Wald unter der zunehmenden Belastung anthropologisch bedingter Einflüsse leidet?
- Und dass wir ohne die vielfältigen Schutzwirkungen des Waldes kaum unsere Täler besiedeln könnten?

Anhand der lehrreichen Broschüre «Wald und Holz in Graubünden» möchte der Bündner Forstdienst Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, motivieren, den Wald und seine Geheimnisse mit den Schülern zu erforschen und Sie einladen, sich für allfällige Fragen bei der lokalen Forstbehörde zu melden.

Sind Sie interessiert? Der Bündner Forstdienst freut sich, etwas von seinem Wissen an Lehrer(innen) und Schüler(innen) weiterzugeben. Oder vielleicht führen Sie gleich mit Ihrer Schulkasse und dem Forstdienst abwechslungsreiche Waltdage durch. Die Türe zum Wald ist jedenfalls offen!

Bergwerke und Lagerstätten

Mineralische Rohstoffe der Zentral- und Südschweiz

Rohstoffe in der Schweiz? Bergwerke und Lagerstätten? – Obwohl ein steinreiches Land, ist die Schweiz bekanntlich nicht besonders gesegnet mit wirtschaftlich abbauwürdigen Lagerstätten. Tatsächlich findet Erzabbau seit den späten 60er Jahren nicht mehr statt.

Reste von Bergwerke weisen heute noch auf eine wahre Blütezeit bergbaulicher Tätigkeiten hin. Ganze Regionen lebten zeitweilig von und für den Kohlen- und Erzbergbau. Wissenschaftlich standen und stehen diese mineralischen Rohstoffgruppen immer wieder im Interesse verschiedener Forschungsaktivitäten. Die Vermittlung der historischen und wissenschaftlichen Bedeutung von Lagerstätten in der Zentral- und Südschweiz ist das Ziel der zweisprachigen Sonderausstellung des Naturhistorischen Museums Lugano. Sie ist vom 13. April bis 1. Juni 1998 im Bündner Natur-Museum zu sehen.

Auf 28 Tafeln – ergänzt mit zahlreichen Exponaten u.a. des Bündner Natur-Museums – wird dem Betrachter vor Augen geführt, wie kleine und mittelgroße Lagerstätten teilweise bis in die jüngere Vergangenheit sehr wohl eine Rolle gespielt haben. Dabei wurden nicht nur Gold und weitere verwertbare metallhaltige Erze gefördert, sondern verschiedenste Produkte bis hin zur Gewinnung eines zähflüssigen Öls für medizinische Zwecke. Neben Hinweisen auf moderne wissenschaftliche Forschung und die Inventarisierung von Rohstoffen, vermittelt die Ausstellung einen aktuellen Überblick über das geologische Umfeld und die Bildungsbedingungen zentral- und südschweizerischer Lagerstätten. Daneben wird immer wieder die Geschichte

des Abbaus und dessen Bedeutung für die Bevölkerung diskutiert.

Neben der erwähnten Sonderausstellung «Bergwerke und Lagerstätten» wurde eine schöne Kleinausstellung zum Thema «Schmucksteine aus Graubünden» eingerichtet. Andi Triet, Surava, zeigt in 7 Vitrinen, dass auch aus weniger «wertvollen» Mineralien unseres Kantons wunderschöne Schmuckgegenstände hergestellt werden können. Neben dem jeweiligen Muttergestein können die daraus gefertigten Schmuckstücke bestaunt werden.

Kontaktpersonen für weitere Informationen: Flurin Camenisch und Jürg P. Müller, Bündner Natur-Museum

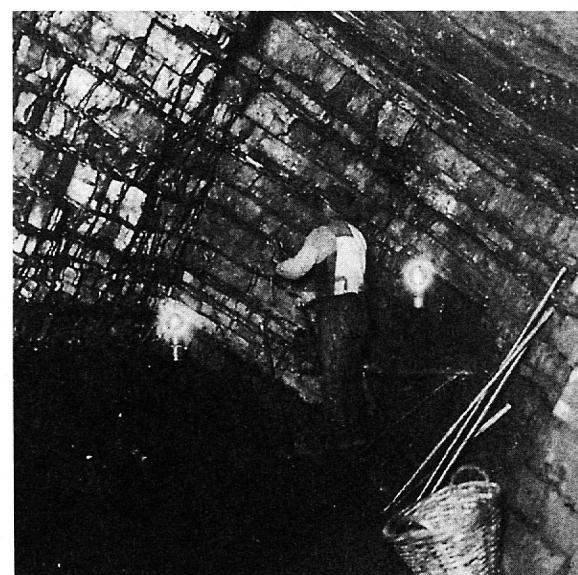
Öffnungszeiten des Bündner Natur-Museums

Dienstag bis Samstag
10 -12 und 13.30 -17 Uhr

Sonn- und Feiertage
10 -17 Uhr

Montag geschlossen.
Schulen nach Vereinbarung.

Pfingstmontag geöffnet;
Auffahrt und Pfingstsonntag
geschlossen



LENA GR nun auch auf Internet

LENA steht für LEhrstellen-Nachweis im Kanton Graubünden und ist eine Übersicht über die offenen Lehrstellen im Kanton Graubünden und ist damit eine Dienstleistung von Lehrbetrieben, Berufsberatung und Amt für Berufsbildung.

http://lena.gr.ch

Sämtliche Lehrbetriebe im Kanton Graubünden wurden gebeten, ihre offenen Lehrstellen bis Mitte März und allfällige Mutationen an das Amt für Berufsbildung zu melden. Die Daten werden täglich aufbereitet, und den Berufsberatungszentren zur Verfügung gestellt. Die Berufsberatung wiederum versorgt die Oberstufenschulen mit entsprechenden Listen.

Ab dem 27. März 1998 kann via Internet auch von aussen auf diese Datenbank zugegriffen werden. Damit ist es möglich, dass sich alle Lehrstellensuchenden laufend über das aktuelle Angebot im gewünschten Beruf informieren können.

Tägliche Aktualisierung auf Meldung

Die LENA Datenbank ist so konzipiert, dass sie täglich aktualisiert wird. Es ist jedoch unabdingbar, dass Lehrbetriebe Lehrstellen, die vergeben wurden, sofort an das Amt für Berufsbildung melden.

Erhöhte Transparenz über die Lehrstellensituation in Graubünden

Die Lehrstellensituation in Graubünden – präsentiert sich aus Erfahrung – anders als der schweizerische Durchschnitt. Dies zeigt auch die momentane Situation; in Graubünden stehen ca. 250 Lehrstellensuchenden ca. 570 offene Lehrstellen zur Verfügung. Mit der LENA soll diese Transparenz für Lehrstellensuchende und Lehrbetriebe erhöht und gleichzeitig die effiziente Suche nach geeigneten Lehrstellen verbessert werden.

*Für Fragen stehen Ihnen zur Verfügung:
Stefan Eisenring,
Amt für Berufsbildung
Tel. 081 257 27 61
Marc Sonder,
Zentralstelle für Berufsberatung
Tel. 081 257 27 76*

Innovative Projekte und Massnahmen in Schulen mit grosser sprachlicher und sozialer Vielfalt

Kommen in ihrem Schulhaus 20% und mehr Kinder aus eingewanderten Familien? Der Schulalltag hat sich dann sicher verändert und vielleicht haben Sie ihn mit neuen Ideen anders gestaltet. In vielen Schulen haben die Verantwortlichen (Lehrpersonen, Behörden oder Eltern) kleinere und grössere Projekte entwickelt, um den Lernerfolg aller Kinder und das Schulklima zu verbessern. Die Projektgruppe «Qualität in multikulturellen Schulen» möchte eine Sammlung solcher Innovationen zusammenstellen und sie in schriftlicher Form wiederum Schulen, die ebenfalls nach besseren Lösungen suchen, zur Verfügung stellen. Gerne schicken wir Ihnen den Fragebogen oder Informationsunterlagen zum Projekt «Qualität in multikulturellen Schulen».

lic. phil. Dora Luginbühl, Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich, Hirschengraben 48, 8001 Zürich, Fax 01 634 49 41, E-Mail: luginb@isp.unizh.ch

13. Mitgliederversammlung des BÜLEGA

Bündner Fachverband für Lagasthenie- und Schultherapie

Am Mittwoch, 10. Juni 1998 findet um 14.00 Uhr die 13. Mitgliederversammlung des BÜLEGA im Constantineum in Chur statt. Anschliessend sind die Mitglieder eingeladen, sich in einem farbenfrohen Thementeil kreativ mit einem besonders ausdrucksstarken therapeutischen Instrument auseinanderzusetzen.

Ruth Nunzia Preisig, eine Maltherapeutin (IAC) und Erwachsenenbildnerin, stellt uns ihr Atelier vor. Sie gibt uns eine kurze Einführung ins Ausdrucksmalen und zeigt uns Möglichkeiten, dieses in der pädagogisch-therapeutischen Förderung einzusetzen.

Danach dürfen wir mit Farben, Formen und Rhythmen ex-

perimentieren und das Malen selber erleben und ausprobieren.

Die Vorstandsfrauen freuen sich auf viele interessierte und aktive TeilnehmerInnen.

Bis bald
Eure Präsidentin
Susi Meisser-Schmid

Mein Kind lernt Deutsch – ich auch!

Fremdsprachige Mütter haben spezielle Schwierigkeiten, die deutsche Sprache zu erlernen, da sie ans Haus gebunden sind und oft wenig Beziehung zum schweizerischen Umfeld pflegen. In einem Pilotversuch wurde ein niederschwelliges Deutschkurs-Angebot geschaffen, welches dieser spezifischen Lebensrealität entgegenkommt. Die positiven Erfahrungen haben in der Stadt Zürich zu einem neuen Angebot für fremdsprachige Mütter in allen Schulkreisen geführt.

Das Büro für Gleichstellung von Frau und Mann und die AusländerInnenkommission der Stadt Zürich haben angesichts der spezifischen Schwierigkeiten von Migrantinnen beim Erwerb der deutschen Sprache beschlossen, ein Angebot speziell für Mütter aufzubauen. Folgende Überlegungen standen dahinter: Der Eintritt eines Kindes in den Kindergarten bringt eine Konfrontation mit der schweizerischen Gesellschaft mit sich, die für einen Sprachkurs motivieren kann. Die meisten Mütter bringen ihre Kinder persönlich in den Kindergarten und holen sie wieder ab; die Zeit dazwischen kann genutzt werden. Schliesslich profitieren die Mutter, das Kind und die Schule, wenn Kindergärtnerin und Mutter sich verständigen können.

Bilanz des Pilotkurses

Die Begleitung und Auswertung des Kurses wurde von Barbara Sträuli Arslan, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion, durchgeführt. Der Kurs wurde in drei Kindergärten den Eltern persönlich vorgestellt.

Diese Art Werbung war erfolgreich, der Kurs kam zustande. Die 12 Kursteilnehmerinnen hatten höchst unterschiedliche Vorkenntnisse der deutschen Sprache und alle waren schon seit mehreren Jahren in der Schweiz.

Der Kurs fand im Quartier Grünau dienstags von 9.15 bis 11 Uhr statt. Ein Kinderhütearrangement wurde organisiert. Die ENAIP (Ente Nazionale ACLI Istruzione Professionale), ein von Bund und Kanton subventioniertes Bildungsinstitut für Migrantinnen, stellte die Kursleiterin, und die Kreisschulpflege Letzi sorgte für Räumlichkeiten, Kursmaterial und Kinderhütemöglichkeiten. Die Kursleiterin unterrichtet nach einem Lehrmittel in schulischer Manier (Grammatik, Lese- und Schreibübungen, Hausaufgaben) und mit Inhalten aus der Alltagswelt der Frauen und des Kindergartens. Damit wurden zwei Ziele verfolgt: Erwerb von Grundkenntnissen der deutschen Spra-

che und Abbau von Verständigungsschwierigkeiten durch Kenntnisse über den Aufbau und das Funktionieren des schweizerischen Bildungssystems.

Da der Kurs auf die Tatsache Rücksicht nimmt, dass der Zeitplan vieler Frauen von Kindern bestimmt ist, können die Frauen den Kurs besuchen und sind nicht – wie sonst meist – gezwungen, die Ansprüche von Familie und Gelderwerb der eigenen Weiterbildung voranzustellen. Der Erfolg des Pilotkurses bestätigt die Annahme, dass die den fremdsprachigen Frauen oft vorgeworfene langjährige «Verweigerung» des Deutscherwerbs offensichtlich mehr strukturelle als persönliche Gründe hat.

Ab 1998 können fremdsprachige Mütter von Kindergarten- und Schulkindern in allen sieben Schulkreisen der Stadt auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Deutschkurse besuchen.

Worlddidac Basel 12.-15. Mai 1998

Die Stiftung Bildung und Entwicklung, die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, das Nord-Süd Zentrum des Europarates, der Verband Worlddidac und afrikanische Partnerorganisationen präsentieren ein Schwerpunktprogramm innerhalb der Worlddidac, der internationalen Messe für Lehrmittel und berufliche Aus- und Weiterbildung.

Dialog Afrika-Europa: Veränderung durch globales Lernen

Das Schwerpunktprogramm bietet themenzentrierte Workshops, Präsentationen und Diskussionsrunden zu Bildungsprojekten und Lehrmitteln. Zahlreiche Bildungsfachleute aus über 10 afrikanischen Ländern südlich der Sahara sind an Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen aktiv beteiligt. Sämtliche am Stand durchgeföhrten Aktivitäten werden simultan in E/F/D übersetzt und sind für alle Besucherinnen und Besucher offen. Ausstellung und Büchermarkt präsentieren innovative Lehrmittel und Bildungsprojekte aus beiden Kontinenten. Ein Rahmenprogramm, Film-, Musik- und Literaturveranstaltungen ermöglichen weitere Begegnungen zwischen den Kulturen.